



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	7.58	8.27	9.10
HW II	20.26	20.54	21.36
NW I	2.14	2.50	3.49
NW II	14.42	15.18	16.18

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Donnerstag

1. Autofahrer nach Kollision mit Zug gefunden
2. Bahn scheint sich zu bewegen
3. "Campe Carré" entsteht an der Harburger Straße
4. Brückenstreit bewegt Harsefeld
5. BUND: Widerspruch gegen Estering-Betrieb

Rechtsextremismus

Geschäftsleute verärgert über NPD-Aufkleber

BUXTEHUDE. In der Buxtehuder Innenstadt sind mehrere Geschäfte von Inhabern mit Migrationshintergrund mit rechtsradikalen Aufklebern der NPD beklebt worden. Aufkleber mit Sprüchen wie „Wir lassen die Luft raus – Aus der Asylpolitik“ neben einem gezeichneten Bild von Menschen auf einem Schlauchboot, entdeckten am Donnerstag einige Geschäftsinhaber. Der Spruch stammt aus dem Bundestagswahlkampf der rechtsextremen Partei. „Das war ein gezielter Angriff auf Läden, von Leuten, die die Rechte für Ausländer halten“, sagte einer der Betroffenen, der anonym bleiben will. „Auf den Geschäften in der Nachbarschaft waren keine zu finden. Ich habe kurz gelacht und die Aufkleber weggemacht. Da stehe ich drüber.“ Der Polizei liegen zu den Vorkommnissen bis jetzt keine Erkenntnisse vor. (kg)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:

Daensen, Buxtehude, Ahrenswohld, Ahlerstedt. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Moin, wie geht di dat?



„Mi geit dat goot. Dat is wol griesegrau buten aver wi hebbt en kommidigen dag.“

Hans-Hinrich Kahrs, Plattdeutsch-Berater der Landesschulbehörde.

Sie kratzen die neuen Sgraffiti nach altem Vorbild

Restauratoren ergänzen fehlende Bereiche an der Fassade der Hochschule 21 – Internationale Fachwelt schaut auf Buxtehude

Von Björn Vasel

BUXTEHUDE. Die Rettung der Sgraffiti-Kunst an der Fassade der Hochschule 21 an der Harburger Straße geht in die heiße Phase: Das Team um den Restaurator Peter Ehrhardt aus Dresden hat in diesen Tagen damit begonnen, die unter anderem durch Umwelteinflüsse zerstörten Sgraffiti an der Hauptfassade des 1876/1877 errichteten Gebäudes – streng nach historischem Vorbild – zu rekonstruieren. Rekonstruktion, Restaurierung und Konservierung der in Norddeutschland laut Landesamt für Denkmalpflege einzigartigen Kratzputzkunst lässt sich die Hochschule 490 000 Euro kosten. Auch die Fassade wurde neu gestrichen, der Naturstein war die Ur-Farbe, der Anstrich soll(te) dem Bau die Anmutung eines Renaissance-Palazzos aus dem 16. Jahrhundert verleihen.

Lediglich ein Drittel der Kratzputzwerke – in 158 Feldern sind Allegorien für das Handwerk, die Industrie, die Wissenschaft und die Kunst zu sehen – sind noch (komplett) erhalten. Im Sommer hatte die Restauratorin Gisa Hofmann mit ihren Kolleginnen zahlreiche Pausen für die Rekonstruktion angefertigt. Dort, wo die Kratzputzkunst von der Wand bröckelte, wurde diese entfernt. Jetzt „erschaffen“ sie den Fassadenschmuck neu: Wie läuft das ab? Ein Feinputz wird aufgebracht, auf diesen kommt eine



Beherrscht die Kratzputztechnik wie die Handwerker beim Bau der Hochschule im Jahr 1877: Restauratorin Julia Diezemann ergänzt das im oberen Teil noch vorhandene Sgraffito der Gründerzeit an der Hochschule 21, links ist ein Putto zu sehen, sie stehen für Liebesgötter und Engel. Foto Vasel

Tünche. Mit Hilfe der Pausen werden die Formen der Figuren und Ornament übertragen, dann legen Restauratorin Julia Diezemann und ihre Kolleginnen mit dem Kratzen los. Dabei müssen

sie mit ihren Spachteln und ihren Messer schnell und akribisch arbeiten – maximal zwei Stunden haben sie Zeit, dann ist alles trocken. Mitte Januar 2018 soll die Rettung gefeiert werden.

Die Rettung der Buxtehuder Sgraffiti wird jetzt auch Thema einer Internationalen Tagung beim Hornemann Institut der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim

im November sein. Durch Umweltschäden, Übermalungen, Wärmedämmung und breites Unwissen sind Sgraffito-Dekorationen in ihrer originalen Existenz europaweit stark bedroht.

Die ganze Goethestraße soll zahlen

Straßenbaubeitragssatzung: Jetzt werden alle Eigentümer zur Kasse gebeten – Bündnis der Satzungsgegner droht mit Klagen

Von Karsten Wisser

BUXTEHUDE. Die Straßenbaubeitragssatzung sorgt in Buxtehude auch nach der beschlossenen Abschaffung weiter für Aufregung. Jetzt ist bekannt geworden, dass die Zahl der Anwohner, die die Sanierung der Goethestraße in Buxtehude bezahlen sollen, steigt und die im vergangenen Jahr beendeten Bauarbeiten an Goethestraße und Hermann-Löns-Straße getrennt abgerechnet werden sollen.

Im Abrechnungsverfahren bei der Stadt Buxtehude ist festgestellt worden, dass auch Eigentümer herangezogen werden müssen, auf deren Höhe an der Goethestraße gar keine Arbeiten durchgeführt worden sind. Es geht dabei um das Stück zwischen der Kreuzung Hermann-Löns-Straße bis hoch zur Schillerstraße zu den dortigen Garagen. Betroffen sind Eigentümer, die in diesen Tagen gerade Post von der Stadt Buxtehude mit unerfreulichem Inhalt bekommen.

Die Stadt hatte in der Planungsphase vor zwei Jahren zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. „Zu diesem Zeitpunkt musste noch davon ausgegangen werden, dass nur die direkt an dem erneuerten Teilbereich der Goethestraße liegenden Grundstücke zu Straßenausbau-

beträgen heranzuziehen sind“, heißt es in einem Schreiben, das dem TAGEBLATT vorliegt. Nach Beendigung der Erneuerungsmaßnahmen habe sich nach eingehender rechtlicher Prüfung und fachanwaltlicher Beratung jedoch herausgestellt, dass Goethe- und Hermann-Löns-Straße getrennt abgerechnet werden müssten.

Ferner seien auch die Anlieger der Goethestraße, für die eine Erneuerung straßenbautechnisch nicht nötig gewesen sei, ebenfalls mit einzubeziehen, heißt es im Kern des Scheiterns der Stadtverwaltung, das die Betroffenen in dieser Woche erreicht. Insgesamt müssen bei dem Projekt Hermann-Löns-Straße / Goethestraße rund 30 Eigentümer zahlen. Hinzugekommen sind durch die neueste Entwicklung zehn.

Die Trennung der beiden Ab-

rechnungsgebiete verursacht alleine erst einmal keine Mehrkosten. Die neue Betrachtungsweise für die Goethestraße hat einen zwiespältigen Effekt. Da die Baukosten nach Abschluss der Bauarbeiten nicht mehr steigen können, verringern sich die Kosten für die Anwohner, die bisher schon mit im Boot waren, da dieselbe Summe auf mehr Anwohner umgelegt wird. Das hilft den Menschen, die bisher nicht ahnten, dass sie für die Bauarbeiten über die Straßenausbaubeitragssatzung zahlen müssen, wenig.

Zu den Kosten insgesamt und

für den Einzelnen sagt die Stadtverwaltung noch nichts. Petra Kreizberg, Sprecherin des Aktionsbündnisses gegen die Satzung, ist durch die Neuerung doppelt betroffen. Ihr gehören Mehrfamilienhäuser im sanierten und im nichtsanieren Bereich der Straße. Bisher rechnete sie mit Kosten von 35 000 Euro anhand dessen, was sie von der Stadtverwaltung während der Informationsveranstaltung erfahren hatte. Jetzt rechnet sie mit einer Summe um die 100 000 Euro. „Das werden wir so nicht akzeptieren“, sagt Kreizberg. Das Bündnis der

Satzungsgegner hatte bereits im Vorfeld Klagen angedroht. Auf die neuen Informationen werde sie nach Rücksprache mit ihrem Anwalt reagieren, so Kreizberg.

Das Thema Straßenausbaubeitragssatzung beschäftigt auch weiterhin eine große Öffentlichkeit. In den vergangenen Tagen gab es mehrere TV-Beiträge und demnächst stehen Dreharbeiten des ZDF in Stade und Buxtehude an.

Es gibt außerdem im politischen Raum weiterhin Bestrebungen, die beiden letzten Buxtehuder Projekte der Straßenausbaubeitragssatzung nicht mehr abzurechnen. Neben Goethestraße / Hermann-Löns-Straße geht es um Danziger Weg und Ostpreußenweg. Es gibt entsprechende Anträge von der Gruppe FDP/FWG-BBG und den Grünen. „Das Ganze ist extrem aufwendig in der Abrechnung, es war genau richtig, die Satzung abzuschaffen“, sagt Grünen-Fraktionschef Michael Lemke. „Wir wollen die Abrechnung weiterhin stoppen“, sagt auch André Grote von der FDP. „Wir müssen den Menschen in dieser schwierigen Situation helfen.“



Dieser Teil der Goethestraße wurde nicht saniert.

Foto Wisser

Heftige Emotionen im Amtsgericht in Buxtehude

Drei Jahre Bewährung für Diebstahl – Mehrfach Vorbestrafter hatte Teppichmesser dabei – Angeklagter fällt Richter ständig ins Wort

Von Franziska Felsch

BUXTEHUDE. Die Verhandlung wegen Diebstahl von Sportbekleidung aus einem Geschäft in der Buxtehuder Innenstadt begann nicht nur mit einer halbstündigen Verspätung, sondern auch mit einem aufgebracht angeklagten. Der regte sich fürchterlich darüber auf, dass er als Zuspätkommer „verurteilt“ wurde, obwohl er doch pünktlich sei. „Auf meiner Vorladung steht 12.40 Uhr und nicht 12 Uhr, wie Sie behaupten“, warf er dem Vorsitzenden Erik Paarmann vor.

Auch die Einmischung des Staatsanwaltes, sich doch zu maßigen, nützte wenig. Immer wieder kam der Angeklagte auf die „Ungerechtigkeit“ zu sprechen. Dabei ging es um ganz et-

was anderes in der Fortsetzungsverhandlung vor dem Buxtehuder Amtsgericht. Doch auch diesmal konnte nicht geklärt werden, ob der Angeklagte das Teppichmesser, das bei ihm gefunden wurde, mit Absicht bei sich trug oder, so wie er am ersten Verhandlungstag behauptet hatte, rein zufällig. Das er nichts von der „Waffe“ gewusst haben will, glaubte ihm der Staatsanwalt nicht – auch aufgrund der Vorstrafen. Er plädierte für eine achtmonatige Freiheitsstrafe, die in eine dreijährige Bewährungsstrafe umzuwandeln sei.

Der Angeklagte wollte sich zum Tathergang nicht äußern. Begründung: „Ich habe doch den Diebstahl schon zugegeben. Auf Anraten meines Anwalts sage ich heute nichts.“ Als der Staat-

sanwalt ihm mangelnde Einsicht und Aggressivität vorhält, lacht er nur laut. Anfang Oktober, am ersten Verhandlungstag hatte er erklärt, das Cuttermesser bei sich gehabt zu haben, um in der Wohnung seiner Freundin handwerkliche Arbeiten verrichten zu wollen. Dumm nur, dass er zu dem Zeitpunkt des Diebstahls noch gar keine Beziehung zu ihr hatte.

Zwei als Zeugen geladene Verkäufer und ein Passant, der bei der Verfolgung geholfen hatte, wussten nicht, wo das Messer beim Angeklagten entdeckt wurde. Der Polizist, der zufällig vor Ort war und dem es schließlich gelang, den Flüchtenden festzunehmen, musste nicht zur Verhandlung erscheinen, da er in Sankt Augustin wohnt. Aber er,

sowie Kollegen der Buxtehuder Polizei, hatten schriftlich zu Protokoll gegeben, dass sie bei der Durchsuchung das Messer in der Hose gefunden hatten. Der Angeklagte behauptete dagegen, es habe sich in der Brusttasche seines Pullovers befunden, unwissentlich. „Das mag stimmen, aber es ist Mist, wenn man ein Messer bei sich trägt, wie in ihrem Fall, das kann leicht so aussehen, als ob sie es als Waffe einsetzen wollten“, belehrt ihn der Richter, der dem jungen Mann nicht unbedingt eine Lüge anlasten wollte, ihm aber ins Gewissen redete, endlich sein Leben zu ändern.

Er habe den Eindruck, dass er auf dem richtigen Weg sei, da der Angeklagte, der keinen Schulabschluss vorweisen konnte, sich

um Arbeit bemühte. „Ich weiß, dass ich was ändern muss, auch da ich bald Vater werde.“ Trotzdem hatte der Richter Mühe, den Heißsporn immer wieder in seine Schranken zu weisen. Dass der Richter Verständnis aufbrachte, war sein großes Glück. Er erhielt eine dreijährige Bewährungsstrafe mit der Auflage, Sozialstunden zu leisten, die in eine Geldstrafe umgewandelt werden können, sobald er einen Job findet. Außerdem wird ihm ein Bewährungshelfer zur Seite gestellt. Er wird eine Drogenberatung in Anspruch nehmen, um vom Marihuana herunterzukommen. Denn er habe ja gesehen, wozu das führe, mahnte der Richter. Sollte er wieder straffällig werden, gehe er für vier Monate in den Knast.